

REISE

SONNABEND / SONNTAG, 29./30. APRIL 2006



Ein Teil Großbritanniens liegt mitten im Atlantik, 5300 Kilometer von London entfernt: Bermuda. Ohne Nebel oder Regen. Auf der Inselgruppe scheint die Sonne, nimmt der Strand kein Ende, – wie unser Autor **Wolfgang Gessler** feststellt.



Englands schönster Strand

Was für eine Luft! Samtweich und warm. Sie duftet nach dem türkis glitzernden Meer ringsherum, riecht auch irgendwie nach Vanille und Zimt, vor allem aber nach dem üppigen Ensemble subtropischen Grüns, durch das sich ein knatternder Motorroller seinen Weg bahnt. Unter ihm liegt eine Art englische Landstraße, von Steinmauern begrenzt. Das ist Bermuda, ein Archipel aus sieben großen und vielen kleinen Inseln mitten im Atlantik.

Bermuda hat nichts mit der Karibik zu tun – die befindet sich weiter im Süden, rund 1500 Kilometer weit davon entfernt. Dennoch: Die pastellig angelegten Häuschen, in Fliederfarben und Grün, Orange oder Marineblau, sie verströmen ein karibisches Flair. Mit ihren schneeweißen, gestuften Kalksteindächern sprenkeln die gepflegten Gebäude als bunte Tupfer die hügelige Parklandschaft der Inseln.

Dort wuchern wilder Oleander und Hibiskus. Bougainvillea leuchten, Palmen recken sich gen Himmel, und an Bäumen baumeln Mangos, Avocados und gelbe Loquats. 960 Kilometer sind es von dort bis zum nächst erreichbaren Punkt der US-Ostküste. Und 5300 Kilometer bis London, wohin die Atlantik-Insel enge Verbindungen hält.

Denn Bermuda gehört zum British Commonwealth. Als England im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg von 1775 bis 1783 seine Besitzungen verlor, blieb ihm Bermuda und wurde wichtigster atlantischer Marinestützpunkt des Empire. Zahlreiche Forts erinnern an diese Zeit, und Bermuda ist heute eine der letzten britischen Kronkolonien. Mit Linksverkehr und auf Wunsch kleinen fettigen Würstchen zum Frühstück. Bermuda ist aber auch beliebtes Ziel von Kreuzfahrtpassagieren. Und dort haben Stars wie Michael Douglas prächtige Domizile errichtet.

Die großen Inseln sind durch Brücken miteinander verbunden. Das ergibt auf der Landkarte ein etwas zerupftes Gebilde, 34 Kilometer lang, mit einigen, fast vollständig umschlossenen Meeresflächen. Beinahe überall führen die Sträßchen am Wasser entlang, verfügen Hotels über Atlantik-Blick. Und bei den Wohnanlagen der Insulaner gibt es nur zwei Unterscheidungen: wunderschön oder spektakulär. Das hat zwar seinen Preis, doch da-

rüber spricht dort niemand. Denn die freundlichen Einwohner freuen sich über das zweithöchste Pro-Kopf-Einkommen der Welt. Bermuda ist keine billige Destination für den Massentourismus. Es ist ein stilvolles Ziel für gehobene Urlaubsansprüche.

Auf der 54 Quadratkilometer großen Fläche – etwa die Hälfte der Nordseeinsel Sylt – leben 62 000 Menschen, das bedeutet: Bermuda ist praktisch komplett kultiviertes Land. Zwar werben

die Tourismus-Manager mit den adretten Wiesenflächen der neun Golfplätze. Es gibt auch kleine, Schilf umstandene Seen, einzelne Gemüsegelder, schmale Waldstreifen, zauberhafte Parks an der Küste. Doch wer garantiert unberührte Landschaften sucht, ist auf Bermuda falsch. Besucher jedoch, die es überschaubar mögen und sicher, mit Komfort und mit drei Sternen oder mehr, die können in dieser sehr gepflegten Gartenlandschaft außergewöhnliche

Tage verbringen. Sie können zum Beispiel entlang der küstennahen Riffe schnorcheln, die farbenfrohen Fische füttern und zu alten Schiffwracks hinunter tauchen, etwa in der Church Bay und der Tobacco Bay.

Sie können aber auch im Underwater Exploration Institute eine beeindruckende Sammlung von Muscheln und Austern aus aller Welt beglücken. Oder in der Crystal Cave auf ei-

nem Steg über einen unterirdischen See spazieren – in dem Gewässer spiegeln sich Stalaktiten, die von der Decke hängen. Auch das historische St. George lädt zum Spaziergang ein, zum Shoppen und Bummeln. Ebenso die Hauptstadt Hamilton mit der Front Street, in der Geschäftsleute in Bermuda Shorts den Weg kreuzen. Oder wie wäre es mit einer Radtour? Auf Urlaub wartet der Railway Trail. Diese malerische Route ist eine stillgelegte Ei-

senbahnstrecke und führt 23 Kilometer am Meer entlang und über Höhenrücken – immer mit famoser Aussicht. Wer Glück hat, kann dabei vom Ufer aus gar vorbeiziehende Buckelwale erspähen.

Doch egal, was der Urlauber unternimmt: Die kleinen Mama-und-Papa-Shops am Wegesrand sind immer eine Pause wert. Die Familienbetriebe beweisen, dass Bermuda bodenständig sein kann und auch kulinarische Genüsse abseits schicker Restaurants und nobler Golf-Clubs bietet. Zu empfehlen sind folgende Speisen: brauner Reis mit Huhn und Erbsen oder ein hausgemachtes Fish-Cake-Sandwich. In diesem Fisch-Kuchen wird zum Beispiel gesalzener Kabeljau verarbeitet, zusammen mit Thymian, Kartoffeln, Mehl und Eiern.

Am späten Nachmittag könnte eine Spritztour über die Insel hinauf zum Gibb's Lighthouse führen. Der älteste gusseiserne Leuchtturm der Welt weist Schiffen seit 1846 den Weg. Von seiner Plattform – sie liegt 110 Meter über dem Meer – hat man einen wahrlich umwerfenden Rundblick. Vor dem Betrachter liegt ein glitzerndes Mosaik aus Yachten in tiefblauem Wasser und weißen Hausdächern in der sattgrünen Gartenlandschaft.

Nur wenige Minuten dauert es, um vom Gibb's Hill aus die Südküste zu erreichen. Dort sind sie wie auf einer Perlenkette aneinander gereiht: weite Sandbuchten, die Bermuda zu Recht die Auszeichnung Pink Paradise beschert haben. Sie heißen Horseshoe Bay oder Stonehole Bay, Warwick Long Bay und Coral Beach. Es sind breite Sandstreifen ohne jeden Makel, verbunden durch kurze, felsige Passagen, vom Hinterland abgeschirmt durch ein busch- und baumbestandenes Dünen- gelände. Ihr Sand ist durchsetzt mit winzigen Bruchstücken rosafarbener Korallen.

Und dann flutet das späte, warme Sonnenlicht heran, lässt die pinkfarbenen Partikel erstrahlen und trinkt die Strände mit einem zarten, geheimnisvollen Rosa. Vom Meer her weht eine warme Brise und streichelt die Haut. Und im Glas schwappt der Rum Swizzle, Bermudas Nationalgetränk. Diesen köstlichen Punsch an solch einem Ort zu genießen – was will man mehr?



Mitten im Atlantik hat die britische Königin Elisabeth II. rund 62 000 ausgesprochen entspannte Untertanen: die Bewohner der Bermudas. Fotos: Wolfgang Gessler



Das Meer, der Himmel, die Pflanzen – auf Bermuda hat alles eine kräftige, leuchtende Farbe. Auch jedes Haus.

SERVICE

Formalitäten / Einreise: Ein gültiger Reisepass genügt.

Klima / Reisezeit: Das ganze Jahr ist Reisezeit. Das Klima auf Bermuda ist subtropisch. Es gibt nur zwei Jahreszeiten: Sommer von April bis November und Winter. Juli, August und September sind die wärmsten Monate mit einer Lufttemperatur von bis zu 30 Grad Celsius. Das Wasser erwärmt sich auf 28 Grad Celsius. Im Winter sinken die Temperaturen auf 21 bis 15 Grad Celsius ab. Das Wasser hat 16 bis 18 Grad Celsius. Gelegentlich kann es kurz regnen.

Anreise: British Airways fliegt von verschiedenen deutschen Flughäfen ab. Umsteigen und Flughafenwechsel

in London. Der Preis beträgt ab 800 Euro inklusive Steuern und Gebühren. Ab 3. Juni bietet MunichAirlines einen wöchentlichen Non-Stop-Flug von München nach Bermuda ab 1699 Euro inklusive Steuern und Gebühren.

Währung: Bezahlt wird mit dem Bermuda-Dollar, der an den US-Dollar gekoppelt ist, also genau so berechnet wird.

Verkehr: Es gibt keine Mietwagen, jedoch ein sehr gutes Netz an Bus- und Fährverbindungen, zudem Taxis. Besucher können auch Motorroller mieten: Mindestalter 16 Jahre. Führerschein wird nicht verlangt. Beifahrer möglich, etwa 80 bis 100 Dol-

lar für zwei Tage. Auch kleine, leicht steuerbare Motorboote, Fahrräder und Kajaks können gemietet werden.

Unterkünfte: Ab der Drei-Sterne-Kategorie gibt es ein gutes Preis-Leistungsverhältnis. Das Angebot reicht von Bed-and-Breakfast-Pensionen (Preise im Sommer ab 60 Dollar pro Person im Doppelzimmer) bis zu gepflegten Ferienhäusern und Luxushotels (Preise im Sommer bis über 600 Dollar pro Person im Doppelzimmer mit Halbpension). Airtours, Dertour, Designreisen und andere Veranstalter haben Bermuda-Angebote im Programm.

www.bermudaturism.de